

„Pakete“ in einer zerbrochenen Welt

Immer wieder erfahren wir, dass wir in einer zerbrochenen Welt leben. Da gibt es in unserm Herzen die Sehnsucht endlich mal zur Ruhe zu kommen, sich des Lebens zu freuen, einander Gutes zu tun und dann hören wir in den Nachrichten abermals, wie zerbrochen unsere Welt ist. Da werden Paketbomben versendet, Christen beim Gottesdienst gefangen gehalten und ermordet, Kinder missbraucht usw. Von Naturkatastrophen und Krankheiten wollen wir hier erst gar nicht anfangen.

Kann man sich letztlich in dieser Welt wohl fühlen?

Wie kann man all dies sehen und hören und doch glücklich werden? Indem man die Dinge verdrängt und hofft, dass einen selbst das Unglück und Leid nicht treffen wird. Manchmal ist genau das für mich der Weg, mit schwierigen Situationen umzugehen. Dennoch weiß ich, dass das nicht die richtige Lösung sein kann. Ich denke in solchen Situationen immer wieder an Mutter Theresa und andere für mich beeindruckende Menschen, die gerade im Angesicht des Leidens nicht weggeschaut, sich nicht darüber weggetröstet oder weggelaufen sind. Ich denke an eine Mutter, die ihrem krebskranken Kind die Hände hält, an einen Soldaten, der in einem Krisengebiet einer Familie hilft das Wellblechdach eines kleinen Hauses abzudichten, an Menschen, die sich ehrenamtlich bei der Tafel und in vielen anderen Organisationen einsetzen. Solche Menschen sind für mich Ikonen eines Gottes, der nicht an unserem Leid vorbei- sondern hineingegangen ist.

Vielleicht können auch wir in unserer zerbrochenen Welt Pakete versenden. Pakete des Mitleidens, der Solidarität, des Anteilnehmens, der helfenden Hand, Pakete der Hoffnung und des Glaubens und gerade so Pakete, die Mut machen, einander beizustehen und zu helfen.